



Liebe Leserinnen und Leser,

Es ist Ende November 2020, wir sitzen in der Grafenauer Redaktion zusammen, um die Januar-Februar-Ausgabe von *Schöner Bayerischer Wald* zu einem guten Abschluss zu bringen. Die Auswahl eines Titelbildes fällt schwer, bereitet uns Kopfzerbrechen. Vor uns liegen Landschaftsbilder in Weiß-Blau, das heißt mit strahlend blauem Himmel und tief verschneiter Landschaft wie auf den Seiten 42/43, mit malerischen Schneemandln und verwachelten Wegen. Aber entspricht das noch der Realität, fragen wir uns. Was, wenn der Schnee wieder ausbleibt wie im letzten Jahr? Könnten wir doch ein Orakel befragen! – Schließlich wählen wir nach dem Prinzip Hoffnung aus: eine winterliche Ansicht des ländlichen Ortskerns von Bad Birnbach, das Jens Schörnich, ein erfahrener Kurgast in der kleinen Rottaler Gemeinde, als „idealen Ort für einen gesunden Urlaub“ mithilfe der *Kraft des heilenden Wassers* empfiehlt.

Bei einer Winterwanderung am Dreikönigstag 2020 erfahren Sie von Roland Schreder, wie er die kalten Tage in der Natur erlebt und welche Gedanken er sich „zum stillen Abschied einer Jahreszeit“ gemacht hat, in einem Jahr, in dem alles anders war! Seine „Zeitreise“ zwischen Falkenstein und Rachel hat er für Sie, liebe Leserinnen und Leser, dokumentiert und mit Bildern hinterlegt, die zeigen, was wir Waidler von Jahr zu Jahr stärker spüren, einen *Winter im Wandel*. „Müssen wir uns künftig an eine Jahreszeit auf Gastspielreise gewöhnen, die uns bestenfalls gelegentliche Vorstellungen gewährt?“

In diesem Zusammenhang stellt sich auch die Frage, wie wird *der Wald unserer Urenkel* aussehen? Antworten hat Professor Dr. Rupert Seidl von der TU München, der weltweit zu den führenden Forschern zu Fragen der „Waldentwicklung nach Störungen wie Sturm, Bränden und Insektenbefall“ gehört. Forstamtsleiter a. D. Michael Held hat die wichtigsten Forschungsergebnisse, auf den Bayerischen Wald bezogen, für Sie zusammengefasst. Ein interessanter Aspekt dabei: Die Erkenntnisse aus der Forschung im Nationalpark Bayerischer Wald sind „wegweisend für die künftige Entwicklung von Wäldern in Mitteleuropa“ und auf Wirtschaftswälder übertragbar. Das Zulassen und Beobachten einer natürlichen Waldentwicklung, gegen die viele Waidler jahrzehntelang Sturm gelaufen sind, erweist sich heute als einmaliger Glücksfall für die Erhaltung der Wälder von morgen, immer vorausgesetzt, es gelingt uns, den weltweiten Temperaturanstieg in moderatem Rahmen zu halten.

Ihre Eva Poyzab



44



20

Land und Leute

Die Kraft des heilenden Wassers Jens Schörnich	6
Flüssiges Kulturgut Regina Kreamsreiter	10
Eisstockschießen Heinrich Zens	12
Winter im Wandel Roland Schreder	16
Archen für Tiere in Not Melanie Bäumel-Schachtner	20



10

Kunst und Handwerk

Passau liegt ihnen zu Füßen Ines Kohl	24
Glas aus dem Bayerwald spielt in der ersten Liga Sven Bauer	28



36



40

63

Karte:
Unterwegs mit

SCHÖNER
Bayerischer Wald

Inhalt

Kultur – Freizeit – Unterhaltung

Kultur und Brauchtum

Ein gelungenes Zelt Gottes 32
Karl-Heinz Paulus

Zunderschwammsammler 34
Dr. Hans Aschenbrenner

Natur und Landschaft

Elefant und Antilope im Schnee 36
Dr. Peter Dillinger

Reichtum auf dem Wasser 40
Hannelore Summer

Im Reich der Wollsackfelsen 44
Dr. Fritz Haselbeck

Der Wald unserer Urenkel 46
Michael Held

Leben und leben lassen

Faszinosum Räuchern 48
Andreas Windpassinger

Der Fenstersturz 50
Eberhard Kreuzer

Suppe mit Gefolge 52
Helga Rohmann

Bücherecke 54

Aktuelles 58

Vorschau 82

www.schoener-bayerischer-wald.de
www.facebook.com/schoenerbayerischerwald



16

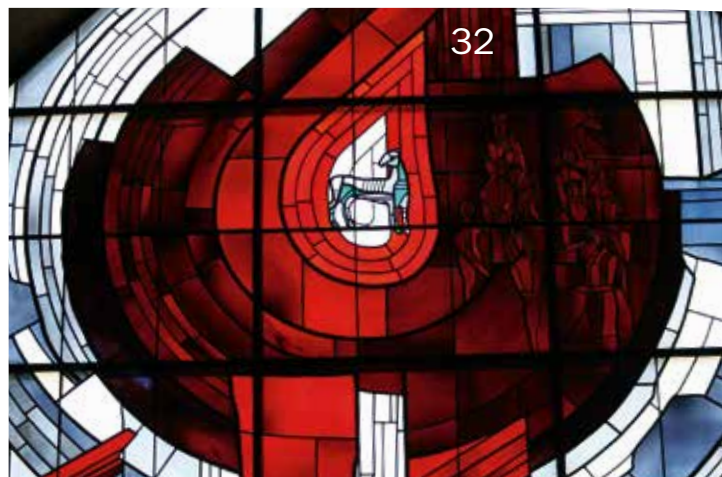


24



12

Titelbild
Das winterliche
Bad Birnbach.
(Foto: BB/Thomas Weber)



32



Flüssiges Kulturgut

Schwester Doris Engelhard, Braumeisterin im Kloster Mallersdorf

Regina Kreamsreiter

Rund 30.000 Ergebnisse erhält man, wenn man „Schwester Doris Mallersdorf“ in Google eingibt. In SZ, FAZ, Münchner Merkur, Domradio, BR, diversen Heimatzeitungen, Brauereimagazinen und Bierlexika taucht sie auf. Die Braumeisterin hatte einen Auftritt bei Frank Elsner, und natürlich hat auch Franz Xaver Gernstl sie längst besucht.

Schwester Doris Engelhard ist – in Deutschland und höchstwahrscheinlich weltweit – die letzte Nonne, die Bier herstellt. Einmal in der Woche braut sie im Kloster Mallersdorf zwei Sude à 38 Hektoliter, füllt ab und verkauft. Neben hellem Vollbier und Zoigl – einem ungefilterten Kellerbier – wird zu Weihnachten und im Mai Starkbier gebraut, in der Fastenzeit ein heller Doppelbock. Die Gerste bauen die Schwestern in der eigenen Landwirtschaft an, der Hopfen kommt aus der Hallertau, das Wasser aus

der Wasserversorgung des Ortes Mallersdorf-Pfaffenburg. Das Klosterbier wird in klassische Bügelflaschen abgefüllt – am Flaschenhals ein Porträt von Schwester Doris: „Wenn man aus der Flasche trinkt, kann man mit einer Schwester schmusen.“ Etwa 20 Prozent der Jahresproduktion von 3.000 Hektolitern ist für die rund 600 Schwestern bestimmt, die im Kloster leben. Diese Arbeit für die Gemeinschaft ist Schwester Doris sehr wertvoll. Ein Bier vom Fass zu jeder Mahlzeit – außer zum Frühstück. Das gibt es nur noch in sehr wenigen Klöstern.

„Nach alter Klostertradition, vergiss es“

Etwas mehr als eine Handvoll wirklicher Klosterbrauereien existieren noch in Deutschland. Wesentlich mehr Brauereien benutzen diesen Begriff für eine gezielte Marketingstrategie, obwohl – wie zum Beispiel in Aldersbach – längst das Kloster

zur Brauerei nicht mehr existiert. Schwester Doris sieht hier eine Täuschung der Verbraucher, die mit dem Begriff „Klosterbrauerei“ vor allem ein ehrliches Produkt verbinden. Und grundsätzlich widerstrebt ihr jede Romantisierung: „Nach alter Klostertradition – vergiss es! Wir sind ein moderner Betrieb. Die Gerste wird im Labor analysiert. Nach den Ergebnissen richtet sich der Brauprozess.“

Doch ist Schwester Doris davon überzeugt, dass man Biere der Großbrauereien bei einem Blindtest nicht voneinander unterscheiden könnte: „Wenn das Bier lange haltbar bleiben soll, dann muss man es pasteurisieren und steril filtrieren. So entstehen Einheitsbiere. Eigentlich ist Bier ein verderbliches Nahrungsmittel. Ich sage: Wer in sechs oder acht Wochen keinen Kasten Bier trinkt, der soll die Flaschen einzeln kaufen. Unser Bier ist nicht sterilisiert, nicht kurzzeiterhitzt und hat immer noch etwas Hefe dabei.“

Schwester Doris ist weitem bekannt für ihren Sachverstand. Sie kennt die Brauszene, geht auf Messen und ist mit vielen ihrer Kollegen, mit denen sie 1973 als einzige Frau die Meisterprüfung absolviert hat, immer noch im Austausch.

Weißbier und dunkles Bier mag sie nicht. Craftbiere hält sie für einen rückläufigen Trend. „Nix gegen Craftbiere, solange sie nach dem Reinheitsgebot gebraut werden, aber wenn man nur 0,3 trinken kann, weil der Hopfen bitter im Gaumen hängen bleibt, dann mag ich das ned. I will a Bier trinken, wo i nach ana Halben sag: Mensch, mir schmeckad jetzt no oane“. Allen Nachwuchsbrauern gibt sie mit auf den Weg, dass sie als ersten Schritt „a gescheits normales helles Bier brauen sollen“. Der Biertrinker wiederum soll regionales Bier kaufen, das nicht auf Haltbarkeit getrimmt ist und: „Man soll's Bier nicht in sich hineinschütten, sondern genießen. Ich werd stocknarrisch, wenn jemand sagt „saufen“. Bier ist ein Kulturgut, das man trinkt.“

„Wer sucht, sucht oft ein Leben lang“

„Totgesagte leben länger“, lacht Schwester Doris, wenn man sie nach der Zukunft der Klosterbrauerei fragt. Aber: Eine Nachfolgerin aus den Reihen der Schwestern ist nicht in Sicht, wie überall ist auch

hier der Nachwuchs rar. „Wir sind auch selbst schuld. Früher wurde der Glaube überzeugender gelebt. Heute schimpfen wir selbst über die Kirche. Aber der Mensch ist auch nicht mehr bindungsfähig. Wer sucht, sucht oft ein Leben lang.“

Bei Schwester Doris hingegen hat man das Gefühl, dass sie schon lange angekommen ist. Bekannt sei sie „wie ein roter Hund“, sagt sie über sich selbst. Aber: „Mia tuts net weh. Mir is des wurscht. Hob i ned nötig. I bin ein ganz hundsgemeiner normaler Braumeister – außer, dass i halt im Kloster bin.“ In dieser Antwort ist vieles vereint, was Schwester Doris ausmacht. Sie nimmt kein Blatt vor den Mund; einen feinen Humor hat sie, den ihr melodischer, fränkischer Dialekt unterstreicht. Sie ist pragmatisch, selbstbewusst, ehrlich und warmherzig.

71 Jahre ist sie nun. Jung bleibt sie durch ihre Leidenschaft für den Beruf und ihren Witz, ihre Weltoffenheit und die tiefe Zufriedenheit mit dem eigenen Leben. Sie wohnt nicht im Klostertrakt, sondern über der Brauerei – gleichzeitig schätzt sie das Klosterleben, wo sie sich beruflich selbstverwirklichen konnte und trotzdem die Perspektive auf ein Alter in Gemeinschaft hat. Einige Jahre möchte sie die Brauerei auf jeden Fall noch führen. Vielleicht sollten alle, die sie kennen und ihr Bier lieben, ein Gebet zu ihrer Namenspa-

tronin schicken, die sie sich 1973 bei ihrem Ordensgelübde, der Profess, ausgesucht hat. „Doris“ geht auf die Heilige Dorothea zurück. Die Patronin der Gärtner, Blumenhändler, Bergleute, Wöchnerinnen, Neuwermählten – und der Bierbrauer. ■

Info:

Schwester Doris wurde 1949 in Mittelfranken in eine kinderreiche bäuerliche Familie hineingeboren. Ab 1962 besuchte sie die Realschule und das Internat im Kloster Mallersdorf. Ihre Vorgängerin Schwester Lisana, die seit 1933 die Brauerei leitete, begeisterte sie für das Klosterleben und für eine Ausbildung zum Brauer und Mälzer, die sie schließlich in Ulm absolvierte. 1971 trat sie als Novizin in den Orden der Armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie zu Mallersdorf ein. 1973 folgte die Profess, 1980 die ewige Profess. 1974 legte sie als Jahrgangsbeste ihre Meisterprüfung als Braumeisterin ab. Seit 2014 ist sie *Botschafterin Niederbayerns*.

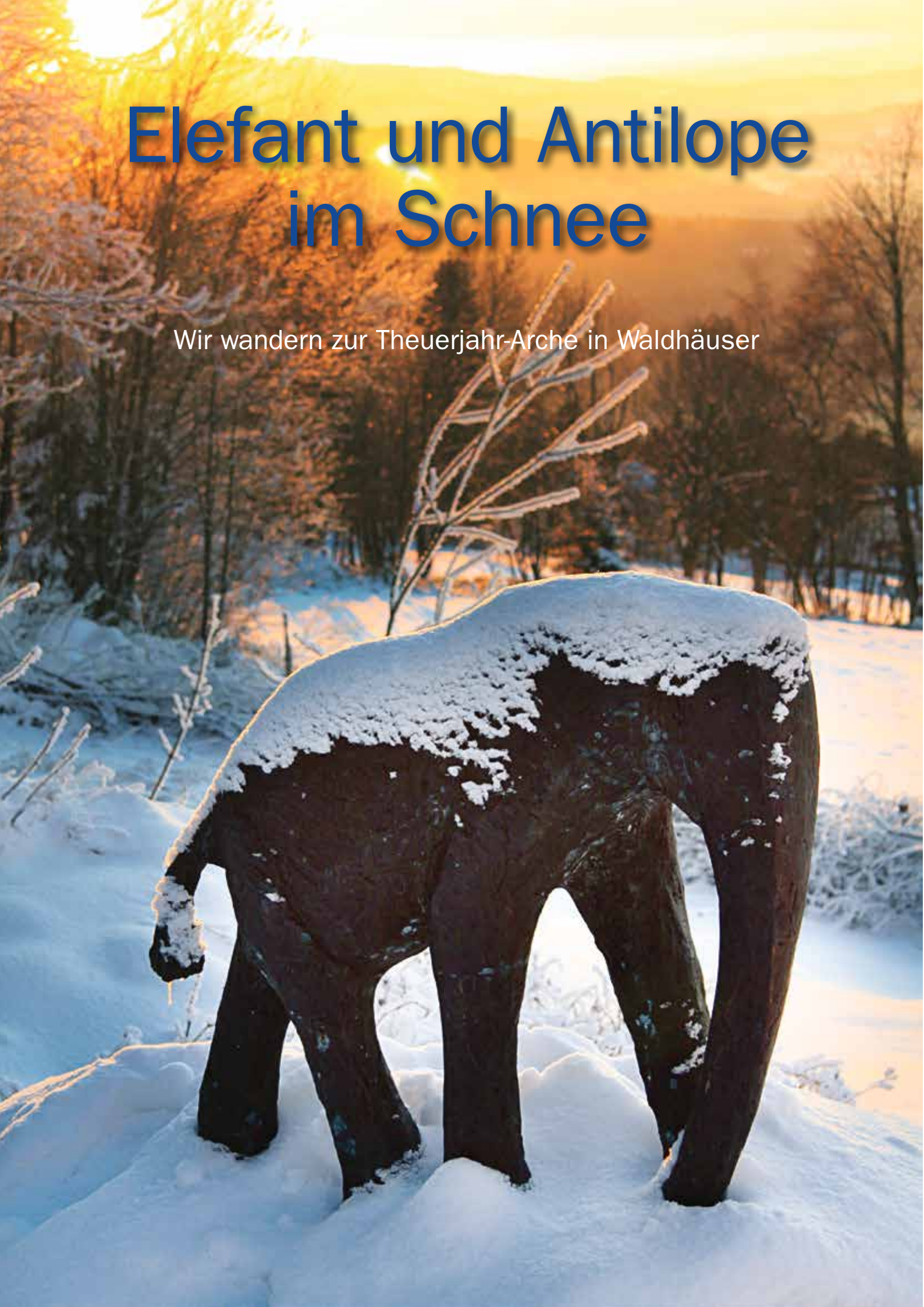
www.mallersdorfer-schwestern.de



(Fotos: Matthias Balk)

Elefant und Antilope im Schnee

Wir wandern zur Theuerjahr-Arche in Waldhäuser



Dr. Peter Dillinger

Weder Skier noch Schneeschuhe braucht man für einen Ausflug in den herrlichen Winterwald zwischen Neuschönau und dem Bergdorf Waldhäuser, wo wir die Theuerjahr-Arche besuchen. Ein geräumter Winterwanderweg ohne Autoverkehr zieht vom Nationalpark-Zentrum bergwärts. Es ist ein Forstweg durch lockeren Mischwald, der dem Wanderer viele Sonnenstrahlen schenkt. An Kaskaden haben sich querende Rinnsale in bizarre Eis-Kunstwerke verwandelt. Sie geben hübsche Fotomotive ab.

Während das Gros der Besucher neben dem Hans-Eisenmann-Haus in das angrenzende Tierfreigelände mit bestens geräumten Wanderwegen geht, sind wir auf dem Böhmsstrassl weitgehend alleine in der Natur. Wir wandern hinauf zum oberen Dorfrand von Waldhäuser, zu einem herrlichen Aussichtspunkt, der nicht von ungefähr „Waldhäuser Aussicht“ genannt wird. Sie gibt den Blick frei auf die Nationalparkwälder und den Grenzkamm mit Rachel und Plattenhausenriegel. Von der Schönheit dieser Landschaft ließen und lassen sich auch in Waldhäuser ansässige Kunstschafter wie Reinhold Koeppel (†), Heinz Theuerjahr (†) und Hayo Blach inspirieren.

Der Skulpturengarten

Der *Freundeskreis Heinz Theuerjahr e.V.* hat im Bergdorf ein sehenswertes Kunstareal geschaffen. Heinz Theuerjahr (1913–1991) war Kunstmaler und Bildhauer und hat nicht nur im Waldland zahlreiche Bronze-

plastiken hinterlassen. Entstanden sind seine Werke in Waldhäuser. Der Künstler selbst hat ab 1940 bis zu seinem Tod am 3. Mai 1991 im Bergdorf gelebt. Der Skulpturengarten mit rund 20 Großplastiken zeugt von seiner Kunst und macht seinen künstlerischen Rang augenfällig. Gerade im Winter, wenn Schnee die Vegetation zudeckt und damit einen „neutralen“ Hintergrund schafft, kommen seine Kunstwerke noch besser zur Geltung.

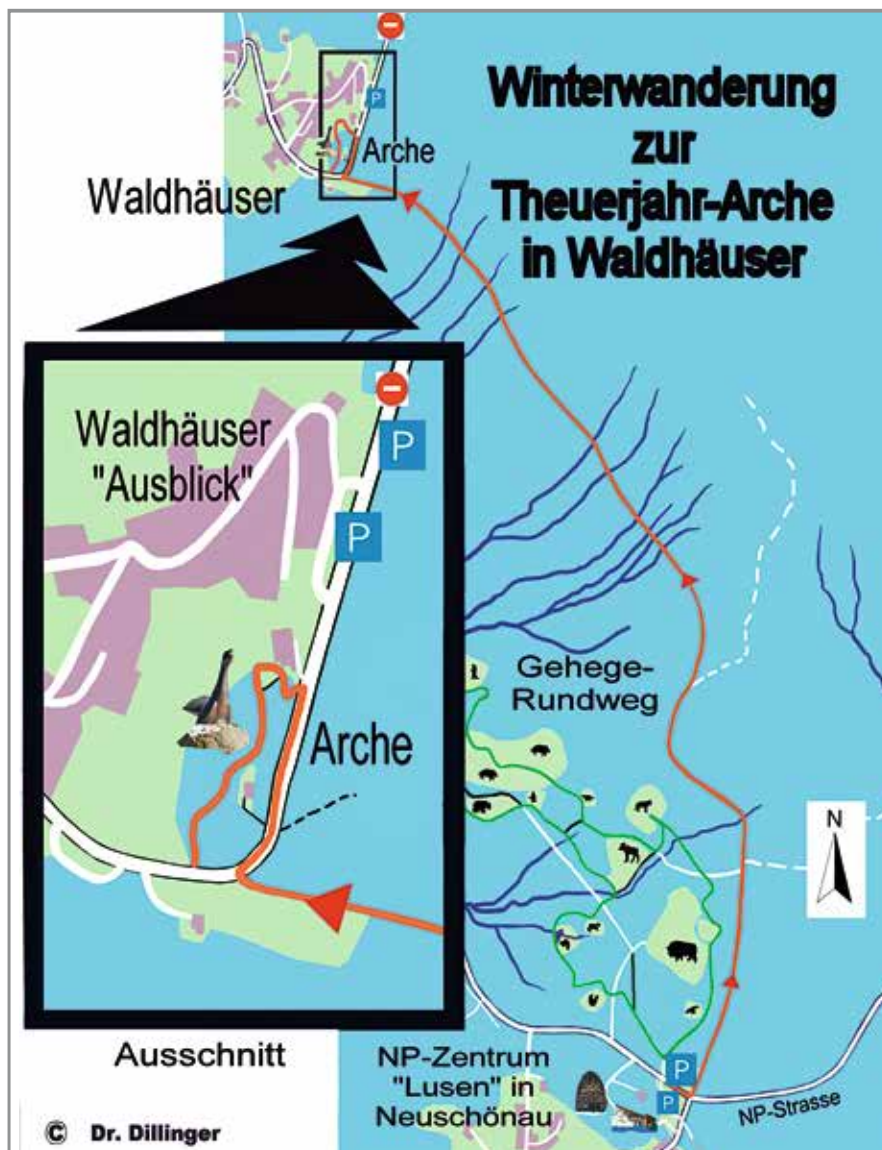
Ein Hauch von Afrika

Einen großen Teil seines bildhauerischen Schaffens widmete Theuerjahr figürlichen Tierplastiken. Auch die afrikanische Tierwelt bildete er in seinen Bronzeskulpturen ab. 14 Mal weilte er in Afrika auf Motivsuche. Deshalb muss es nicht verwun-

dern, wenn in Waldhäuser Elefant und Kudu, Antilopen und Paviane aus dem Schnee heraus schauen. Es sind Nachgüsse von Originalen, die hier wie auf einer winterlichen Arche präsentiert werden. Der Skulpturengarten ist ganzjährig frei zugänglich, wenngleich der Besucher sich im Winter seinen Weg zu den Kunstwerken manchmal selbst bahnen muss. Das Künstleratelier dagegen ist in den Wintermonaten geschlossen. Zurück am Aussichtspunkt verabschiedet uns eine Eule aus Bronze, die seit 1988 von einem Findling aus ins Tal hinunterschaut. Wer nun kei-

Elefant (Foto: Karl-Heinz Paulus) und Springbock (Foto: Dr. P. Dillinger) fühlen sich im winterlichen Bayerischen Wald wohl.





Die Karte mit Wegbeschreibung und Anforderungen finden Sie zum Download wie immer auf unserer Homepage unter Aktuelles: www.schoener-bayerischer-wald.de

wärts führt die Zufahrtsstraße zum Lusen ins Dorf hinunter, wo es in zwei Gaststätten gute Einkehrmöglichkeiten gibt.

Fahrplan: www.rbo.de und www.bayerwald-ticket.com.

Regionalbus Ostbayern:
Tel. 09921 5968

In den Wintermonaten verkehrt der „Winterigelbus“ mit Linienführung Spiegelau – Nationalparkzentrum Lusen in Neuschönau – Waldhäuser und retour. Der letzte Bus fährt bereits am frühen (!) Nachmittag.

Anforderungen

Im Winter regelmäßig geräumte Route.

Vom NP-Zentrum Lusen via Böhmstrassl und Schönbuchstrassl nach Waldhäuser mit Waldhäuser Aussicht und Skulpturenpark: 5 km 1 ½ bis 2 Std., bzw. bis ins Dorf hinunter zur Dorfkapelle sind es 6,4 km, also 2 bis 2 ¼ Std. jeweils einfache Wegstrecke.

Einkehrmöglichkeiten

... bestehen in Waldhäuser und am Ausgangspunkt beim Nationalparkzentrum Lusen. ■

ne Lust mehr verspürt, den gleichen Weg zurückzugehen, kann sich talwärts orientieren und dem Dorf Waldhäuser einen Besuch abstatten. Dort locken nicht nur Kaffee, Glühwein und Brotzeit, sondern es gibt auch eine IGEL-Bus-Haltestelle für die Rückfahrt zum Ausgangspunkt. ■

Ausgangspunkt

Kostenpflichtige Parkplätze für das Nationalparkzentrum Lusen am Hans-Eisenmann-Haus, unweit von Neuschönau an der Nationalparkstraße zwischen Mauth und Spiegelau gelegen.

Wegbeschreibung

Ab dem beschriebenen Parkplatz wende man sich in nördlicher Richtung zum Böhmstrassl, das im Winter

geräumt wird: eine schneebedeckte Waldstraße ohne Autoverkehr! Bleibt man auf der geräumten Route, so kann man sich – obwohl nicht markiert – nur schwerlich verlaufen. Nach 1 ½ Gehstunden trifft man am oberen Ortsende von Waldhäuser auf die Zufahrtsstraße zum Lusen, die am Parkplatz „Waldhäuser Aussicht“ im Winter ihr Ende findet.

Ein Hinweisschild führt uns am dortigen Wanderparkplatz zum Skulpturengarten der Theuerjahr-Arche. Der Auerhahn aus Bronze markiert den Einstieg in den Rundgang.

Rückweg

Entweder den gleichen Weg retour oder alternativ: Rückfahrt mit dem IGEL-Bus von der Haltestelle an der Dorfkapelle Waldhäuser aus. Tal-

Anzeige

Dieser Wandervorschlag wird Ihnen präsentiert von

AutoCenter Wimmer
GmbH & Co. KG
Passau/Kohlbuck · Pionierstraße 1 · ☎ 0851/98877-0
www.autocenter-wimmer.de



Der Blick von der berühmten
„Waldhäuser Aussicht“ reicht an
klaren Tagen bis zu den Alpen.
(Foto: Kathrin Bibelriether)

Vorschau

auf das Heft März/April 2021

Weil der Frühling an der Donau bekanntlich vier Wochen früher Einzug hält als im Bayerischen Wald, machen wir einen Ausflug in den Gäuboden, wo es in der Regel schon grünt und blüht, wenn d'Waidler no mit' m Schneeheign beschäftigt sind. Unseren tschechischen Nachbarn im Šumava gratulieren wir zum 30-jährigen Jubiläum ihres Nationalparks. Wir stellen Ihnen Agnes Becker vor, die in Bayern das Volksbegehren für mehr Artenschutz auf den Weg gebracht hat, und machen Sie bekannt mit einer jungen Schäferin, die seit kurzem den Schafhof Perl in Grub bei Rinchnach führt. Unseren Osterstrauß schmücken wir mit Scheckel- und Kratzeiern aus Böhmen und das feine Ostermenü lassen wir uns bei Feilmeyers Landleben in Windorf servieren. Zur Osterwanderung geht's dann nach Tschechien auf den Špičák, an den Teufelssee und den Schwarzen See. Bleiben Sie heiter und freuen Sie sich auf die nächste Ausgabe von *Schöner Bayerischer Wald*, die natürlich wieder mit wunderschönen Bildern aus der Heimat glänzen wird.



(Foto: Evi Pelzer)



Impressum

Herausgeber:

Verein der Nationalpark-Freunde e. V.
Bahnhofstraße 22, 94481 Grafenau

Leserservice

Kontakt:

Silvia Wolf, Tel.: 08552 625366 (von 9:00–12:00 Uhr)
Fax: 08552 625380,
E-Mail: leserservice@zeitschrift-bayerischer-wald.de

Redaktion

Anschrift:

Bahnhofstraße 22, 94481 Grafenau
Tel.: 08552 625060
Fax: 08552 920529
E-Mail: redaktion@nationalparkzeitung.de
Internet: www.schoener-bayerischer-wald.de

Chefredaktion:

Eva Pongratz

Redaktion:

Michaela Hoßfeld

Ständige Autoren in der Redaktion:

Sven Bauer, Melanie Bäumel-Schachtner, Dr. Peter Dillinger, Ulrike Eberl-Walter, Dr. Fritz Haselbeck, Michael Held, Ellen Huber, Ines Kohl, Regina Krenschreiter, Karl-Heinz Paulus, Roland Pongratz, Helga Rohmann, Willi Schindler, Jens Schörnich, Roland Schreder, Hannelore Summer, Andreas Windpassinger, Heinrich Zens, Melanie Zitzelsberger

Abwicklung:

PNP Sales GmbH, Geschäftsführer Reiner Fürst
Medienstraße 5, 94036 Passau
Tel.: 0851 802-373
E-Mail: anzeigenabteilung@pnp.de

Anzeigen:

PNP Sales GmbH, Geschäftsführer Reiner Fürst
Anzeigenverkauf:
Mönchshofstr. 9, 94234 Viechtach,
Tel.: 09942 9472-22
E-Mail: anzeigen.bayerwald@pnp.de

Layout und Gestaltung:

CSP ComputerSatz GmbH, Passau,
Gabriele Schweizer

Druck:

Passavia Druckservice GmbH & Co. KG
Medienstraße 5 b, 94036 Passau
Tel.: 0851 966180-0
E-Mail: info@passavia.de

Abonnements:

Jahresabonnement: (6 Ausgaben jährlich)
30,00 € zuzügl. 6,00 € Versandkosten
Einzelheft: 5,20 €
Geschenkabonnement inkl. Geschenkkarte:
30,00 € zuzügl. 7,00 € Versandkosten

Kündigungen jeweils 3 Monate zum Jahresende,
spätestens am 30. September.

Das Jahres-Abo zuzüglich Versandkosten wird mit der Auslieferung von Heft 1 berechnet und ist innerhalb von 30 Tagen ohne Abzug zu bezahlen. Die Zeitschrift *Schöner Bayerischer Wald* ist im Zeitschriften- und Buchhandel erhältlich oder direkt: Redaktion *Schöner Bayerischer Wald* Postfach 1318, 94477 Grafenau leserservice@zeitschrift-bayerischer-wald.de

Erscheinungsort:

Grafenau · ISSN 0941-7052

Schöner Bayerischer Wald darf nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion in Lesezirkeln geführt werden.

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt; Verwertung und Nachdruck mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle nur mit Genehmigung der Redaktion. Dies gilt auch für elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf CD-ROM.

Erfüllungsort und Gerichtsstand ist 94078 Freyung.